

Margarete Weidemann, *Das Testament des Bischofs Berthramn von Le Mans vom 27. März 616. Untersuchungen zu Besitz und Geschichte einer fränkischen Familie im 6. und 7. Jahrhundert* (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Monographien 9) Mainz 1986, Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (in Kommission bei Habelt, Bonn), X und 186 S., 51 Abb., DM 68. – Im runden Dutzend überlieferter Testamente aus dem Merowingerreich nimmt die Verfügung des Berthramnus von Le Mans schon wegen ihres Umfangs eine Sonderstellung ein, denn das bis zur Französischen Revolution erhalten gebliebene Original war ein Pergamentrotulus von immerhin etwa 7 Metern Länge. Frau W. gestaltet ihre Edition als diplomatischen Abdruck der kopiaien Überlieferung des 12. Jh. (im Rahmen der *Actus pontificum Cenomannis in urbe degentium*) und gibt als Varianten die Abweichungen in Drucken des 17. Jh. bei, die möglicherweise auf Kenntnis des Originals beruhen, durchweg aber Versuche einer „Verbesserung“ des barbarischen Lateins zu sein scheinen. Der Text ist im übrigen mit einer deutschen Übersetzung verbunden und (abgesehen vom Protokoll und Eschatokoll) nach den 71 einzelnen Verfügungen des Erblassers gegliedert, die anschließend zum Ausgangspunkt detaillierter und ergiebiger Untersuchungen über den Besitz und die Verwandtschaft des aus führender fränkischer Familie stammenden Bischofs gemacht werden. Da Berthramnus zudem während seines langen Pontifikats (586–623) tief verstrickt war in die politischen Auseinandersetzungen unter den Merowingern, weitet sich die Analyse seines Testaments im Schlußkapitel des Buches zu einer Darstellung der wechselvollen Entwicklung des neustrischen Teilreichs unter Chlothar II. (584–629) aus, als dessen unbeirrbarer Anhänger Berthramnus auch in erzählenden Quellen in Erscheinung tritt. Der Reiz der umsichtigen Studie liegt überhaupt darin, daß es gelingt, von einem außergewöhnlich günstig dokumentierten Einzelfall her exemplarische Einblicke in die Lebens- und Herrschaftsbedingungen der fränkischen Führungsschicht in der Ära Gregors von Tours zu gewinnen.

R. S.

Chartres et documents de la Sainte-Chapelle de Vincennes (XIV^e et XV^e siècles), par Claudine Billot avec le concours de Josiane di Crescenzo (Documents, études et répertoires) Paris 1984, Centre National de la Recherche Scientifique, 2 Bde., zusammen 929 S. – Die Sainte-Chapelle in Vincennes wurde 1379 im Zuge der Erweiterung der dortigen Königsresidenz von Karl V. gegründet, doch blieb es zum großen Teil dessen Sohn vorbehalten, die in der Gründungsurkunde festgelegten Bestimmungen auszuführen. Den Status einer „*praelatura nullius*“ erreichte das Stift zwar noch unter Karl V., die Ausstattung mit Besitz erfolgte jedoch erst nach und nach in den folgenden Jahrzehnten. Das Archiv, das heute in den Archives nationales aufbewahrt wird, hat schwere Verluste erlitten, vor allem im Bereich der wirtschaftsgeschichtlichen Quellen. Der anzuzeigende Band umfaßt 573 Nummern für die Zeit von 1209–1497. Hinzu kommen 6 ergänzende Stücke. Die Texte sind fast ausnahmslos mittelfranzösisch und werden größtenteils in vollem Wortlaut geboten. Ein Kernstück bilden die „*Comptes des recettes et des dépenses du Chapitre*“ für die Jahre 1403–1404 (Nr. 10, S. 90–254). Von den übrigen Dokumenten umschließt ein großer Teil die ganze Palette der Immobiliengeschäfte. Bei einer stichprobenartigen Überprüfung der Texte (Nr. 303, 312) kamen erhebliche Unstimmigkeiten zutage, die Zweifel an der Zuverlässigkeit der gesamten Edition aufkommen lassen. In der Einleitung befaßt sich die Bearbeiterin mit der Rechts-